

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 92 (2017)
Heft: 3: Küche/Geräte

Rubrik: Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schöne neue Welt mit Kehrseiten

Die «Sharing Economy» bringt Neues. Man kann via Internet «Uber» buchen, statt ein Taxi zu nehmen, auf «Airbnb» gibt es Alternativen zum Hotel. Doch Uber-Fahrerinnen müssen sich selbst um ihre Versicherung kümmern. AHV oder zweite Säule rechnet ihr «Arbeitgeber» nicht ab, bei Arbeitsunfällen und bei Arbeitszeiten müssen sie selbst schauen. Suva und AHV haben interveniert, nun sind Verfahren hängig.

Airbnb, ebenfalls ein weltweit tätiges Milliardenunternehmen, nutzt gesetzliche Spielräume nicht minder und fand Wege, um Verantwortung abzuwälzen. Die Firma überlässt Buchungsrisiken dem Vermieter, der Vertrag wird direkt zwischen Gastgeber und Gast abgeschlossen. Sie übernimmt keine Haftung: weder für Inserate noch Unterkünfte noch Gäste. Sie zieht nur das Geld ein und behält eine (hohe) Gebühr für sich, bevor die Zahlung weitergeleitet wird.

Den grössten Teil des Umsatzes erzielt Airbnb über gewerbsmässig angebotene Wohnungen. Das betrifft nicht nur die Hotellerie. Entspricht deren Praxis dem Raumplanungsrecht? Wer definiert die Grenzen zu Umnutzungen? Zu Zweitwohnungen? Darf die Haftung einfach abgeschoben werden? Ja, die digitale Wirtschaft hat es in sich. Der Bundesrat hat im Januar 2017 einen Bericht über deren Rahmenbedingungen verabschiedet. Seines Erachtens braucht es für «Sharing Economy»-Anbieter keine neuen Gesetze, das Nötige sei vorhanden. Wirklich?

Hingegen würden aufgrund des digitalen Wandels nicht mehr nötige Regulierungen punktuell angepasst. Da heisst es also aufpassen. Der Bundesrat tritt wie die Internetplattformen viel Verantwortung ab. Genossenschaften sind gut beraten, sich den Fragen zu stellen, auch der Verband. Die schöne neue Welt hat Kehrseiten.

Louis Schelbert, Präsident Wohnbaugenossenschaften Schweiz/Nationalrat



wohnbau-genossenschaften schweiz
verband der gemeinnützigen wohnbauträger

Bundesrat lehnt Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» ab

Fonds de Roulement genügt nicht

Der Bundesrat hat am 25. Januar entschieden, die Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» abzulehnen. Stattdessen soll der Fonds de Roulement für gemeinnützige Wohnbauträger aufgestockt werden. «Das ist ungenügend», sagt Nationalrat Louis Schelbert, Präsident von Wohnbaugenossenschaften Schweiz und Mitglied des Initiativkomitees. «Einen neuen Rahmenkredit für den Fonds de Roulement haben wir beim Bundesrat schon im letzten Mai beantragt. Dieser ist wichtig und dringend nötig, aber er genügt nicht: Die Initiative beinhaltet eine ganze Palette von Fördermassnahmen für mehr preisgünstigen Wohnraum. Hier besteht weiterhin grosser Handlungsbedarf.»

Auch wenn sich der Wohnungsmarkt generell etwas entspannt hat: Die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten ist insbesondere in den Ballungsgebieten und Zentren nicht gewährleistet; eine Entspannung gibt es nur in gewissen Landgebieten. Um die Wohnraumversorgung der unteren und mittleren Einkommenschichten sicherzustellen, braucht es nicht einfach nur eine höhere Wohnungsproduktion, sondern mehr preisgünstige Wohnungen. Der gemeinnützige Wohnungsbau, der Wohnraum der Spekulation entzieht und dank Kostenmiete 15 bis 20 Prozent günstigere Wohnungen an-

bietet, hat eine preisdämpfende Wirkung im Wohnungsmarkt.

Hier setzt die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» an: Sie verlangt, dass künftig mindestens zehn Prozent der neu gebauten Wohnungen gemeinnützig sind. Ausserdem fordert sie die Einführung eines Vorkaufsrechts von Grundstücken für Kantone und Gemeinden sowie die Abgabe von Arealen des Bundes und bundesnaher Betriebe an gemeinnützige Bauträger. So soll der sinkende Marktanteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus wieder erhöht werden.

Anstelle der Volksinitiative spricht sich der Bundesrat für eine Aufstockung des Fonds de Roulement aus. Damit nimmt er ein zentrales Anliegen des gemeinnützigen Wohnungsbaus auf: Die Darlehen aus dem Fonds sind ein wichtiges Finanzierungsinstrument für die gemeinnützigen Bauträger. Sie dienen der Rest- oder Überbrückungsfinanzierung bei Erstellung, Erneuerung und Erwerb von preisgünstigem Wohnraum oder auch für den Landkauf. Der laufende Rahmenkredit wird 2017 ausgeschöpft sein. Die beiden Dachorganisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus, Wohnbaugenossenschaften Schweiz und Wohnen Schweiz, haben deshalb dem Bundesrat beantragt, dem Parlament einen neuen Rahmenkredit vorzulegen. *rom*

Zürich

Evelyn Frisch ist neue Geschäftsführerin

Anfang März begrüsst der Regionalverband Zürich die neue Geschäftsführerin in seinen Reihen: Evelyn Frisch (49) hat an der ETH Architektur studiert, war Referentin, Autorin und Redaktorin (unter anderem bei «Hochparterre» und den Zürichsee Medien) und bringt reiche Erfahrung mit als Kommunikationsleiterin bei Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, und als Direktorin des Stahlbau Zentrums Schweiz. Die Ziele des gemeinnützigen Wohnungsbaus sprechen ihr aus dem Herzen. So wird sie mit ihrem kooperativen Führungsstil und ihrer kommunikativen Art dem neuen Wirkungsfeld neue Impulse geben und dem gemeinnützigen Wohnungsbau als Branche mehr politische Kraft verleihen. *WBG Zürich*



Wohnen

Hannes Wieland zum Gedenken

Am 29. Januar 2017 ist Johann Wieland im 69. Altersjahr verstorben. Er war während mehr als zwanzig Jahren als Inserateakquisiteur für die Zeitschrift *Wohnen* tätig, lange Zeit in Alleinverantwortung. Zuletzt betreute er noch einen Kreis von Stammkunden. Hannes hat sich ausserordentliche Verdienste um *Wohnen* erworben. Mit seiner erfolgreichen Verkaufstätigkeit schuf er die Grundlage dafür, dass sich das Verbandsblatt zur Fachzeitschrift mauserte. Selbst in jüngster Zeit, als neue Medien vielen Blättern zusetzten, hielten ihm die Kunden die Treue. Dabei litt er zunehmend unter gesundheitlichen Problemen. Darüber sprechen mochte er kaum, nur zu gut wissend, wie schlimm es stand.

Unzählige Anzeigenkunden werden sich an Hannes erinnern. Denn er war zwar ein gewiefter Verkäufer, aber alles andere als ein aalglatter Geschäftsmann. Auch im Berufsleben schlug seine gesellige und soziale Seite stets durch, ja er war ein echtes Original, das sich nicht gern an langweilige Konventionen hielt. Mit den meisten Kunden war er gleich per Du, und mit

vielen pflegte er ein persönliches Verhältnis. Er wusste von Trennungen und Kindsgeburten, litt mit, wenn ihm jemand Knatsch mit dem Chef oder private Widrigkeiten anvertraute. Und so mancher unserer Inserenten hat wohl nach einem Telefonat mit Hannes wieder lachen können und die Welt etwas rosiger gesehen. Doch auch für ihn, der Stunden am Telefon verbrachte, waren die Kunden eine Art Familie.

Fast täglich standen auch Redaktion und Verlag der Zeitschrift *Wohnen* in Kontakt mit Hannes. Mit ihm konnte man über alles reden, geschäftlich wie privat, und man war immer wieder verblüfft ob seinem riesigen Beziehungsnetz, dem Insiderblick auf die Medienszene, aber auch seinem Allgemeinwissen und der wachen Sicht auf das Polit- oder Sportgeschehen. So ist es denn kein Wunder, dass die Redaktion in Hannes auch einen strengen Kritiker hatte. War ein Heft oder ein Beitrag mal weniger gelungen, dann legte er ganz bestimmt den Finger in die Wunde. Kritik, die man gerne annahm – weil er recht hatte. Viel öfter aber gab es Lob.

Hannes stand auch hinter der Baugenossenschaftsidee, leistete dafür in der Firmenwelt viel Überzeugungsarbeit und diente damit der Genossenschaftsbewegung als Ganzer. So sehr er das angenehme Leben schätzte, arbeitete er stets für Nischenmedien mit einer sinnvollen Mission. Neben *Wohnen* war dies besonders die kritische Journalistenzeitschrift «Klartext», die ihm am Herzen lag.

Eine kleine Anekdote mag zeigen, was er für ein Mensch war. Bei einem unserer legendären Weihnachtessen, die stets bis in den Nachmittag hinein dauerten, hatte sich das *Wohnen*-Team verspätet. Als wir schliesslich im Restaurant eintrafen, sass Hannes hinter einer Karaffe Wein – im angeregten Gespräch mit den Gästen an gleich zwei Nebentischen. Man lachte und tauschte Sprüche aus. «Du kennst auch überall Leute», raunte ich ihm zu. «Wieso denn?», fragte Hannes, «die kenne ich doch gar nicht.» Tatsächlich, er hatte in einer Viertelstunde Wartezeit ein halbes Dutzend neuer Bekanntschaften gemacht. Ich wette, sie erinnern sich bis heute an ihn. *rl*

Solidaritätsfonds

Unterstützung für autofreies Wohnen in Biel

Die Bieler Wohnbaugenossenschaft Biwog besteht bereits seit über neunzig Jahren und ist seitdem bestrebt, gesunden und preisgünstigen Wohnraum zu schaffen. Von der Stadt Biel konnte die Genossenschaft im Jahre 2014 drei schützenswerte Gebäude an der Wasenstrasse erwerben, die seither saniert werden (siehe auch *Wohnen* 12/2015). Das Grundstück blieb im Besitz der Stadt und wurde der Biwog im Baurecht abgegeben.

Im Sinne einer Verdichtung plant die Genossenschaft, auf derselben Parzelle ein weiteres Gebäude zu erstellen. Darin sollen sechs 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen und eine Pflegeabteilung für an Demenz erkrankte Personen Platz finden. Die Siedlung ist autofrei, weshalb sich die Mieterinnen und Mieter verpflichten müssen, während der Mietzeit kein Auto zu besitzen. Mit 150 Abstellplätzen für Velos und Motorfahräder, einem mobility@

home-Auto sowie einer guten Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz bietet das Areal jedoch genügend Fortbewegungsalternativen.

Dank der Aufwertung der bestehenden Gebäude und der Verdichtung durch den Neubau kann der attraktive Standort optimal genutzt werden. Der Solidaritätsfonds unterstützt die Genossenschaft in der zweiten Phase dieses Projekts mit einem Darlehen von 225 000 Franken.

Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57, www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds

Spendenbarometer (in CHF)

